

Bilbao Blues

Geschichten über Komponisten, Schriftsteller und «Bills» Leben

HÄGGENSCHWIL. «Ich präsentiere einen Blumenstrauss», sagt Isabella Rechsteiner. Am Wochenende war sie zu Gast in Häggenschwil bei «Kultur im Bären». Einen Blumenstrauss deshalb, weil sie in «Bilbao Blues» verschiedene Musikrichtungen zu einem Ganzen zusammenfügt. «Wie der Tulpenstrauss dort drüben, der mit unterschiedlichen Farben, aber mit denselben Blumen, ein buntes Werk ergibt», sagt Rechsteiner. Die Künstlerin ist in Wittenbach-Kronbühl aufgewachsen.

Entstehung

Isabella Rechsteiner hat das abendfüllende Programm mit Paul Rauber zusammengestellt und erarbeitet. «Zuerst suchten wir Lieder, die uns schon früher begleitet haben», sagt Rechsteiner. Die beiden interessierten sich dann für die Geschichten hinter den Songs. Warum hat ein Künstler ein Lied geschrieben? In welchem Umfeld hat er den Song komponiert? So entstand «Bilbao Blues». Eine musikalische Zeitreise von 1928 bis 1997. Eine Erzählung rund um und mit Musik. Eine Geschichte über Gerechtigkeit, über Verpasstes, Sehnsüchte, Träume – und vor allem über die Liebe.

In einer Bar gehört

Der Anfang der Geschichte spielt in irgendeiner von Rauch zugenebelten Bar, vielleicht in Bilbao. Bill (Isabella Rechsteiner) stellt sich vor und erinnert sich an die Geschichte, als der Exilant Kurt Weill in einer amerikanischen Bar auf ein deutsches

Chanson stiess: «Es war ein Mädchen und ein Matrose» singt Bill. Die Klänge von Peter Nussbaumer am Flügel, Lucius Widmer am Bass, Martin Flüge am Schlagzeug und die Stimme von Bill lassen die eigenen Gedanken schweifen.

Bill singt von enttäuschender oder unrealer Liebe. Beispielsweise im Lied «Alles nur Chemie» der Band Jazzkantine, wo die Liebe nur auf Hormonen und Enzymen basiert, alles Zufall ist. Und sie spricht vom Verlieren ihres Vaters, mit dem sie den Kontakt lange gemieden hat und ihn am Sterbebett beinahe nicht wieder erkannte: «Vater i hätt dir no so mängs zägä kah» erklingt darauf hin; ein Stück von Patent Ochsner. «Keine einfache Kost für einen ruhigen Ausgang am Samstagabend», ist aus dem Publikum

zu hören. «Vor allem dann nicht, wenn jemandem ähnliche Geschichten durch den Kopf gehen», präzisiert die Dame.

Melancholie

Musik von Jazz-Standards und Chansons bis Hip-Hop und Pop wird gespielt. Und zwischen den Stücken die Erzählungen Bills, welche die Komponisten und deren Umfeld dem Publikum näher bringt. Welches Lied kündigt Bill nun an? Jeder rätselt.

Es ist hochstehende Musik, für welche man sich Zeit nehmen und in der richtigen Stimmung sein sollte. Melancholie ist immer ein wenig spürbar. Doch Isabella Rechsteiner und ihre Musiker bringen eine Rhythmik – vor allem in der zweiten Hälfte des Programms – die einen mitzieht.

Peter Gisler



Bild: Hanspeter Schiess

Bill und ihre Musiker auch mehrstimmig im Einklang.